

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Unsre lieben Lieutenants

Lewald, Emmi

Leipzig, 1888

Der Dutzend-Lieutenant.

urn:nbn:de:gbv:45:1-4798



Der Dutzend-Lieutenant.

Er ist so langweilig, wie ein Bleisoldat aus der Schachtel, und ich fange an zu gähnen, wenn ich ihn beschreiben soll.

Doch zur Ehre des deutschen Kriegsheeres sei es gesagt, daß es bei uns doch weniger von ihnen giebt, als in mancher anderen Armada.

Civilpersonen, die dem gewissen Etwas, das wol am richtigsten mit „preussischer Tick“ zu bezeichnen ist, abhold sind, haben das Wort „Schablone“ rasch bei der Hand, wenn sie über einen Lieutenant urtheilen. Doch kann denn Jeder ein Original sein? Gibt es nicht in allen Menschenklassen unzählige Doubletten?

Wer aber von dem jungen Mann, der mir jetzt als Vertreter seines Typus vorschwebt, be-

hauptet, daß er ein Duzendmensch, eine schablonenhafte Null sei — dem ist von mir vergeben.

Ob der Duzend-Lieutenant Gymnasium oder Corps durchmacht, ist vollständig gleich. Mehr als in einem Menschen steckt, kann bekanntlich nicht aus ihm herauskommen, und in ihm ist fast beinah nichts, wirklich kein Atom mehr, als gerade nötig ist, um Mensch zu sein. Er war durchaus nicht unfähig, aber so trivial, so pedantisch im Denken, so indifferent in seinem Urteil und dazu — schauerliche Erinnerung! — beständig im Zustand unglücklicher Liebe.

Als er nach Secunda kam — wir besuchten zu gleicher Zeit die Schule — behauptete er, schon sechs große Leidenschaften hinter sich zu haben, „Herzens-friktionen“, wie er sie nannte. Jedenfalls hat er unter dem halben Duzend nicht so sehr gelitten wie ich, dem sie auf jedem Schulweg vorerzählt wurden, immer mit denselben Details und Ausdrücken. Ich lernte daran, was ein Verhängniß ist, denn, unerbittlich wie ein solches, brachen die sechs langweiligsten aller Liebesgeschichten auf mich herein, wenn ein kleiner Anstoß ihn an sie gemahnte.

Warum ich mit ihm ging? wird wol mancher fragen.

Nun! er hatte eine Schwester, die nicht halb so langweilig war wie er und seine sechs amours. Sie war meine Tanzstundenflamme, und wenn ihr Bruder ein elektrischer Fisch gewesen wäre, so würde ich doch mit ihm gelaufen sein. Das wird jeder begreifen, der den Zauber der Schülerliebe kennt, jenen süßen, unschädlichen Pfeil, den Amor zuerst in ein Herz steckt, das partout geschossen sein will.

Als er Lieutenant wurde, gesellten sich zu den erwähnten Eigenschaften noch die folgenden: Streberthum, Wichtigkeit und der Gebrauch übertriebener Ausdrücke, wesentlich Fremdwörter, wie: kolossal, effektiv, eminent, mit denen er alle Sätze spickte; daß er vom Kaiser nur per „Majestät“ redete, verstand sich für einen wolerzogenen Offizier von selbst, aber er wußte einen so besonderen Ausdruck in das Wort zu legen, daß man hätte glauben können, der Kaiser habe ihn direkt ersucht, doch ja nur diese Bezeichnung von ihm zu gebrauchen.

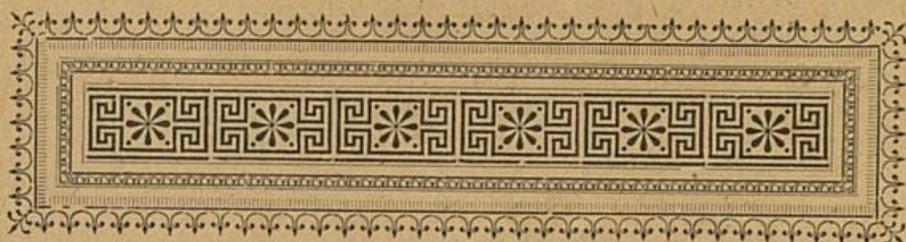
Er besitzt ohne Zweifel und, um in seiner Sprache zu reden — „effektiv eine eminente,

militärische Begabung." Alles, was mit Dienst und Commando zusammenhängt, findet bei ihm Interesse und Verständniß. Seine Vorgesetzten schätzen ihn und er hat ein gutes Avancement vor sich. Vielleicht verdient er sich auch einst im Kriege noch die Orden, welche er auf Bällen im Cotillon nicht bekommt. Vielleicht ist er schon General, wenn mein sechstes Buch fiasco macht!

Dennoch imponirt er mir nicht.

Wenn auch einst Hauptmänner und Lieutenants en masse vor seinem Commando erzittern, wenn dann die Frauengunst, die ihm jetzt mangelt, ihn schmeichelnd umschwirrt — er ist ein „Streber“ und das richtet ihn in meinen Augen.





Der Löwe.

Bist Du einmal in einer Menagerie gewesen, kleine Freundin?

Nun gut! Da hast Du Schlangen, Hyänen und Affen gesehen, aber zumeist hat Dich doch der Löwe interessiert, der imposante König der Thiere, vor dem Du Dich schon gefürchtet hast, wie Du noch als kleines Mädchen auf der Fensterbank lehntest und Deine Mutter Dir die ersten Märchen erzählte.

O, sie sind so grausig-entzückend, diese Märchen aus der Wüste, die schaurigen Geschichten von den Kämpfen der Riesenthiere Afrikas, und dem nächtlichen Ueberfall der friedlichen Karawane.

Der Löwe, von dem ich Dir nun erzählen will, hat aber gar nichts schauerliches an sich.